

Abend-GD 12.1.2020 Samstagern

„Im rechten Lichte betrachtet: zB die Taufe Jesu“ Mt 3,13-17

Liebe Sonntagabendgemeinde hier in Samstagern, kaum hat das neue Jahr begonnen, liegt schon eine spannende Woche hinter uns: Das cinéglise hat uns ermöglicht, Kirche von innen und aussen und inhaltlich wieder einmal „in einem anderen Lichte zu sehen.“ Gerne möchte ich auch heute Abend versuchen, einmal die Taufe von Jesus im „rechten Lichte“ anzuschauen, und ihre Bedeutung für uns im Hier und Jetzt. Mein Gott, wie schnell doch die Zeit vergeht, möchte man vielleicht denken: Eben haben wir doch noch die Geburt von Jesus gefeiert, und jetzt wird er schon getauft. Was bei uns 2 ½ Wochen ausmacht, sind in Wahrheit jedoch ca. 30 Jahre – denn Jesus wurde als Erwachsener getauft. Damit sind wir schnurstracks bei der Diskussion um Kinder- und/oder Erwachsenentaufe. Im Zwinglifilm letzte Woche spielte diese Frage eine zentrale Rolle, leider ohne „Happy End“. Der Umgang mit den Täufern im alten Zürich war bekanntlich alles andere als christlich... Eine Szene aus dem Zwinglifilm ist mir besonders hängen geblieben: Die Diskussion zwischen Zwingli und einem seiner einstigen Weggefährten, der zum Anführer der Täufer werden sollte. Dieser betonte die *bewusste Entscheidung* für die *Taufe* als Zeichen

für die *bewusste Entscheidung* für Gott. Zwingli antwortet in seiner unvergleichlichen drastischen Bildsprache: „Du kannst dich nicht für oder gegen Gott entscheiden, wie du dich auf dem Markt für oder gegen einen Fisch entscheidest.“ Denn was wissen wir schon von Gott, der alle unsere Vorstellungen oder Nicht-Vorstellungen weit übersteigt? Oder anders gesagt: Es ist nicht so wichtig, ob DU an Gott glaubst – viel wichtiger ist, dass ER an dich glaubt. Dafür gibt es ein *Zeichen* – die Taufe. Spielt es eine Rolle, *wann* wir dieses Zeichen bekommen, als Kind oder als Erwachsener? Sagt die Szene von der Taufe Jesu etwas über den richtigen *Zeitpunkt* der Taufe? Oder geht es um mehr, um Grundsätzliches? Wenn ja, worum? Jesus hat im üblichen Alter von acht Tagen, so berichtet es die Bibel, das Bundeszeichen seines Volkes erhalten, die Beschneidung. In der frühen Kirche, die bald über die ersten judenchristlichen Gemeinden hinauswuchs, wurde dieses Bundeszeichen durch die *Taufe* ersetzt. Also haben auch schon Kinder das Anrecht, das Bundeszeichen zu erhalten, die Taufe. Sie ist ein Geschenk, das unserem eigenen Willen vorangeht.

Die Taufe: „Wer hat’s erfunden?“ – Johannes. Wir haben es gehört: Er sträubt sich anfangs, Jesus zu taufen, da er weiss, wer

dieser ist. Aber Jesus besteht darauf, getauft zu werden. Warum? Das können wir gerade von *Weihnachten* her verstehen: In Jesus kommt Gott buchstäblich „zur Welt“, möchte einer von uns werden, der Freud und Leid mit uns teilt. In logischer Folge stellt sich darum Jesus, der uns hier noch einmal ausdrücklich als Gottessohn vorgestellt wird, mit uns „in eine Reihe“. Er will getauft werden wie *wir*, denn „es gehört sich so“, sagt er, weil es die „Gerechtigkeit verlangt“. Was ist damit gemeint?

Gerechtigkeit – das ist der Willen Gottes, den Jesus uns in seinem Reden und Handeln ans Herz legt. Am besten ist dieser Willen, diese Gerechtigkeit zusammengefasst im Zitat, „Gott zu lieben und den Nächsten wie sich selbst“. Daran soll man erkennen, sagt er in der Bergpredigt, dass auch wir, die im selben *Bund* wie Jesus stehen, Söhne und Töchter Gottes sind. Mit Seinem Geist begabt, können wir Friedensstifter und Königskinder sein. Dafür steht die *Taube* in dieser Szene – sie ist das Zeichen des Friedens und Symbol für göttliche Kraft, die Könige erfüllt. Wir *dürfen* dazu gehören. Ist das nicht grossartig? Dieser Geist schliesslich, den die Taube symbolisiert, weckt 3 Merkmale für seine Gegenwart in uns: Glaube, Liebe, Hoffnung. Damit kommen wir gut durchs neue Jahr und durchs Leben. Amen